

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 41

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Feinde Ihrer Lebens-  
freude, Kopfweh und  
Migräne, bekämpft  
erfolgreich

**Contra-Schmerz**



**Seit Jahrhunderten**

gediegene Gastlichkeit  
gepflegte Geselligkeit

**Hotel Hecht St.Gallen**

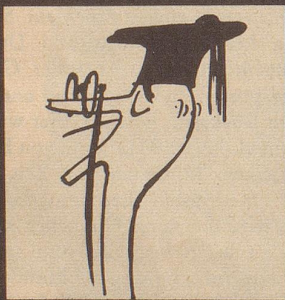
Dir. A. L. Schnider

**Lie de  
Montibeux**

Eine edle  
Weindruse  
aus würzigem  
Walliser-Fendant



A. Orsat S.A.  
Martigny



Wie schön  
der Herr Professor spricht!  
Er hustet und  
er hustet nicht.

Da braucht man wahrlich  
nicht zu wetten;  
er pflegt den Hals  
mit Merz-Tabletten.

Reich an  
Vitamin C



Mir ward bei dieser Schilderung ganz unbehaglich zumute. Hatte ich nicht auch anderswo schon von solchen Produktionsidealen gehört? – Und dann stieg plötzlich das freundliche Sonnenblumengesicht der alten Kathri vor mir auf. Kathri von der rauhen Alp hatte auch Hühner, sechs oder zehn, und was für liebe. Sie sah ihnen so gerne zu, wenn sie in der Hofstatt im Schatten des Apfelbaums ihr Futter suchten oder ein Sandbad nahmen. Da sagte sie einmal: «Wenn moine Lugele scho et leeget – wenn si nu gsund sand!» A.K.

### Den Herren der Schöpfung ein klein wenig am Zeug geflickt

Ein Mann, der behauptet, über die Frauen «Bescheid» zu wissen, hat gewöhnlich noch viel zu lernen.

Wenn ein Junggeselle am Ende seines Lateins angelangt ist, so hört er gewöhnlich auf, einer zu sein.

Wenn Männer ganz offensichtlich nicht wissen, von was sie reden, dann diskutieren sie meist «die Frau».

Es gibt zwei Lebensalter, in denen der Mann einer Frauenhand bedarf: wenn er ein kleiner Junge, und wenn er erwachsen ist.

Einer der Gründe, weshalb Männer ihre Sekretärin heiraten, ist der: sie bilden sich ein, ihr auch später diktieren zu können.

Ein Mann sollte manchmal lieber nicht versuchen, seiner Frau Erklärungen über sein Tun zu geben. Entweder versteht sie ihn nicht, oder dann – zu gut.

Nicht alle Frauen haben hie und da ihren Mann in Verdacht – es gibt auch Frauen, die es sicher wissen.

Man muß zugeben, daß Männer meist konsequent sind: hat man sie mit viel Mühe endlich zu einer Party schleppen können, so muß man sie meist auch wieder heim-schleppen.

Die Männer haben meist zwei Seiten: die Seite, die ihre Frau kennt, und die Seite, von der sie glauben, sie kenne sie nicht. Juliane

### Mißverständene Demokratie

Dies ist und bleibt das Jahrhundert des Kindes. Ein Psychologe bezeichnete es sogar als «Das Jahrhundert der Tyrannei des Kindes über die Erwachsenen». Jedenfalls werden die Kinder flei-

sig um ihre Meinung befragt. So wurden kürzlich in einer amerikanischen, öffentlichen Primarschule die *Zweitkläßler* (und sie sind ein Jahr jünger als die unseren) aufgefordert, ihre Meinung darüber zu äußern, ob man ihnen in der Schule wirklich das beibringe, was zu wissen ihnen am meisten nottue. Und in der Sekundarschule ließ man darüber abstimmen, ob die Schüler in der Schule rauchen sollten oder nicht, und wenn ja, ob den Rauchern unter ihnen spezielle Räume zur Verfügung gestellt werden sollten, und was für welche.

### Vom Feinsehmeckern

Ich fand diese Empfehlung auf einem Paket französischer Löffelbiscuits:

Sehr geehrte Dame,  
Mit dieser Spezialität mit echtem Cognac-Aroma können Sie ein Dessert großer Klasse zubereiten, welches selbst die größten Feinsehmecker verblüffen wird (dazu finden Sie in der Paket eines unserer besten Rezepte).

Die Druckteufelchen haben also auch im Ausland ihr fettes Ein- und Auskommen. Endlich etwas unfehlbar Gutes für ewig meckernde Ehe- und sonstige Männer! Darf sich das Fernsehen schon Feinsehen nennen? Stell Dir vor, wenn dann die Fein- und Fernseher als Feinsehmecker vor ihrem Fein- und Fernsehapparat sitzen und dieses Dessert aus der Paket verspeisen ... Marieli

### Ein schlechter Dienst

Ein großes New Yorker Warenhaus hatte diesen Sommer eine neue Abteilung eröffnet, eine für Junggesellen und Strohwitwer, wo diese ihre Wäsche zum Waschen und Flickern und ihre Kleider zum Bügeln und reinigen hingeben konnten. Alles wurde in Rekordzeit und



zu sehr zivilen Preisen aufs beste besorgt.

Die Neuerung hatte einen geradezu überwältigenden Erfolg und das Warenhaus beschloß, sie beizubehalten. Aber bald darauf trafen von seiten mehrerer Frauenligen lebhafteste Protestschreiben ein, die alle denselben Standpunkt geltend machten: Eine solche Einrichtung sei geeignet, das soziale Gleichgewicht ins Wanken zu bringen, weil sich durch sie das Interesse der Männer am Heiraten wesentlich abschwächen würde.

### Muß die Berufstätigkeit der Ehefrau bestraft werden?

Von Dr. W. Allgöwer erschien kürzlich im «Brückenbauer» ein Artikel, der etwas beanstandet, was sicher vielen von uns längst auf dem Magen liegt: die Art und Weise, wie bei uns erwerbstätige Ehepaare besteuert werden. Die Erwerbsarbeit der Frau wird geradezu mit einer Strafsteuer belegt. Zur gleichen Zeit braucht man sie dringend wie noch nie – in den öffentlichen Diensten wie in der Privatwirtschaft, beim Tram und bei der Polizei. Aber warum soll sie arbeiten gehen, wenn so wenig dabei heraus-schaut, wie es bei unserm, fast einzig dastehenden, kumulativen Steuersystem der Fall ist? Manche



«Unverschämte, wie Dir dieses Weib zugezwinkert hat!»